

Tedix Schafer
9 Awarua Street
Wellington, Neuseeland

The Great Transformation

Suggested Review "Zukunft"

Karl Polanyi (1886 - 1964) zeigt in diesem wirtschaftsgeschichtlichen Werk, dass unkontrollierte, selbst-regulierende Märkte, wie sie von Wirtschaftsliberalen und Rechtsparteien befürwortet werden, die Gesellschaft zerstören. Das Buch erschien während des Zweiten Weltkrieges in Amerika und erreichte elf Auflagen. Der Europaverlag hat eine gute und verständnisvolle deutsche Übersetzung von Heinrich Jelinek herausgebracht. Trotzdem Polanyi die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg nicht berücksichtigen konnte, ist das Buch aktuell für die Gegenwart mit ihren Währungskrisen, ihrer Umweltgefährdung und anderen Schwierigkeiten. Im Mittelpunkt stehen die Umschichtungen durch eine Gesellschaftswirtschaft, die Polanyi "Marktwirtschaft" nennt. Sie ist durch unkontrollierte, selbst-regulierende Märkte gekennzeichnet und erscheint erstmalig im 19. Jahrhundert. Vorher waren ~~MARKTE~~ die Märkte durch Vorschriften geregelt und waren für die Gesellschaft oft bedeutungslos. Die Gütererzeugung war vielfach von ausserwirtschaftlichen Faktoren, wie Brauch, Tradition und Religion bestimmt. In der Marktwirtschaft aber werden alle Güter ^{zum} Verkauf auf ~~den~~ selbstregulierenden Märkten für höchsten Geldgewinn erzeugt. ~~Die~~ In ihr bilden Angebot und Nachfrage die Preise. Das gilt auch für Arbeitskraft, Boden und Geld obwohl diese nur "fiktive" nicht für Verkauf produzierte Waren sind. Das macht die Marktwirtschaft untragbar. Denn die Verwendung der Arbeitskraft beeinflusst ihren Träger, den Menschen. Durch Massenwanderung vom Land in die Fabrikstädte machte die Industrielle Revolution

sesshafte Bauern zu nomadischen Nomaden, die in der ungewohnten Umgebung oft zu Verbrechern wurden. Polanyi wie Robert Owen sieht daher in der industriellen Revolution abgesehen von ihrer wirtschaftlichen Ausbeutung eine kulturelle Katastrophe. Das zeigt sich häufig auch heute wo Menschen aus vorindustriellen Gemeinschaften unvorbereitet in eine Industriegesellschaft kommen. Unkontrollierte Benützung des Bodens gefährdet seine Produktivkraft durch Umweltschädigung. Unregulierte Märkte machen Edelmetalle wie z. B. Gold wegen seiner hohen Marktgängigkeit zum allgemeinen Tauschmittel, d. h. Geld. Doch da die Menge eines Metallgeldes nur langsam änderbar ist und sich daher wechselnden Umständen in der Wirtschaft nicht schnell genug anpassen kann, passt sich die Wirtschaft an die Geldmenge an. Das führt zu starken Preisschwankungen und bedroht die Unternehmungen. So war die Ausbreitung der Märkte für die "echten" Waren von der Eindämmung der Märkte für die "fiktiven" Waren - Arbeitskraft, Boden und Geld - begleitet. Beispiele solcher ^{cher} Eindämmungen sind Fabrikgesetzgebung und Zentralbankgründungen zur Währungskontrolle. Diese "Doppelbewegung" - einerseits ^s ungehemmte Ausbreitung der Märkte für die "echten" Waren und andererseits Eindämmung der Märkte für die "fiktiven" Waren - verwandelte die Marktwirtschaft seit ca. 1870 in eine vorbehördlichen und privatmonopolistischen Kontrollen durchsetzte Wirtschaft. Die Spannungen in diesem Prozess trugen zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges bei.

In der Nachkriegszeit wirkte ein ähnlicher Prozess. Mit Krediten aus den Siegerländern an die besiegten Staaten wurde in den Zwanziger Jahren die Goldwährung wiederhergestellt (Österreich unter der Regierung Seipel war eines der Beispiele.) Die Sowjetunion führte die Goldwährung

ohne solche Kredite ein. Diese mit liberalistischer Wirtschaftspolitik verbundene Massnahme brachte unvermeidliche Härten wie z. B. in Oesterreich ~~1920~~, den Personalabbau im Staatsapparat in den ersten zwanziger Jahren. Sie wurden durch die mit den grossen Auslandskrediten zusammenhängende Weltwirtschaftskrise noch verschärft. So wurden in den dreissiger Jahren Goldwährung und Freihandelsbestrebungen von Autarkietendenzen verdrängt. Das geschah z. B. in Deutschland und Italien unter dem Faschismus durch Ausmerzung der Demokratie. In den Vereinigten Staaten ging man von der Goldwährung unter Beibehaltung der Demokratie ^(ab.) Die Sowjetunion begann unter den Fünfjahrplänen eine autoritäre Industrialisierung, die dem Aussenhandel eine geminderte Rolle zuwies. Die so erzeugten Spannungen entluden sich wieder in einem Weltkrieg. In die dem Zweiten Weltkrieg folgenden Jahre konnte Polanyi in seinem Buch nicht behandeln. Doch bestätigten sie seine These von der Untragbarkeit des Wirtschaftsliberalismus. Wie nach dem Ersten versuchte man nach dem Zweiten Weltkrieg eine Weltwirtschaft auf Goldwährung, stabilen Wechselkursen und Freihandel aufzubauen. Allein die Ausnahmsbestimmungen über den Internationalen Währungsfond sowie die Währungskrisen der Siebziger Jahre zeigen das Scheitern dieses Versuches.

Hier sei nur diese eine Hauptlinie in Polnys Werk erwähnt, nämlich die Reaktion der Gesellschaft auf den Wirtschaftsliberalismus. Sie wehrt sich gegen ihn, d. h. gegen die Marktwirtschaft infolge ihrer Untragbarkeit, wobei die Marktwirtschaft ~~verschwindet~~ verschwindet.

Diese Konzeption kann als eine Ergänzung des Marxismus gelten. Bei Marx verschwindet der Kapitalismus des 19. Jahrhunderts, bei Polanyi die Marktwirtschaft, was praktisch das gleiche bedeutet. Doch bei Marx wird das nicht durch Eindämmung der Märkte für die "fiktiven" Waren Arbeitskraft, Boden und Geld bewirkt. Marx setzt voraus, dass, wie es die Wirtschaftsliberalen wollen, kein Eingriff in die Marktwirtschaft d.h. in den Kapitalismus geschieht. "Er hat den Kapitalismus ernst genommen" sagte Polanyi einmal in dem Studienkreis, der sich in den zwanziger Jahren um die Polanyis gebildet hatte. Manches, das Polanyi dort aussprach, ist in der "Great Transformation" und in seinen späteren anthropologischen Schriften enthalten. Nur wenig sei hier angedeutet. Weil Ludwig Mises, damals Hochschullehrer in Wien, die Undenkbarkeit einer Preisbildung unter Sozialismus behauptete, beschäftigte sich Polanyi viel mit diesem Problem. Er zeigte durch Analysen der Grundlagen der Wirtschaftstheorie die Möglichkeit einer solchen Preisbildung. Damit nahm er Gedankengänge vorweg, die ca. zehn Jahre später durch O. Lange und andere veröffentlicht wurden. In der "Great Transformation" zeigen sie sich in der Feststellung, dass der Markt "ein nützliches aber untergeordnetes Element in einer freien Gesellschaft" sein könnte (S. 290), da auch ein regulierter Markt Preisbildung zulässt. In seinen Untersuchungen über sozialistische Preisbildung ging er von den Elementen der Wirtschaft aus - Wirtschaftler, seine knappen Ressourcen und die Möglichkeiten sie zu verwenden. Er übertrug diese Elemente sowohl auf jeden Einzelnen als auch auf die Gesellschaft als Ganzes.

Im Falle der Einzelnen ergibt sich eine Konstruktion, die er "Tauschwirtschaft" nannte. Im Falle der Gesellschaft als Ganzes ergibt sich die Konstruktion "Kaufkraftwirtschaft". Beide Konstruktionen ~~wo~~ sind in der "Great Transformation" zur begrifflichen Klärung erwähnt. Die "Tauschwirtschaft" besteht aus Einzelnen die ihre Güter nach Belieben tauschen können. Ein Gut, häufig Gold wird durch den Willen der Einzelnen zum "Warengeld". Die "Tauschwirtschaft" kommt ~~dem~~ dem Kapitalismus nahe. In der "Kaufkraftwirtschaft" haben die Einzelnen nur Geld, das unabhängig vom Material ist, aus dem es besteht. Es ist auch unabhängig vom Willen der Einzelnen ein blosses Zahlungsmittel zum Kauf von Gütern. Die "Kaufkraftwirtschaft" kommt einer Wirtschaft mit sozialistischer Preisbildung nahe. Die Tatsache, dass der einzige Zweck der "Kaufkraft" ist Zahlungsmittel zu sein, macht die "Kaufkraft" zu einem Spezialgeld, einer Erscheinung, die in Polanyis späteren Schriften über Geld im Altertum ausführlich behandelt ist. So ~~bildet~~ bildet die "Great Transformation" eine Brücke zwischen Polanyis Arbeit in Wien und seinen späteren anthropologischen Schriften.

(Karl Polanyi, The Great Transformation Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen. Uebersetzt aus dem Englischen von Heinrich Jellinek, ~~380~~ 380 Seiten, Europaverlag, Wien, 1977)

Felix Schafer